

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
K. Döschinger (siehe Buchhändler), Calw, Hauptverleger: Fried-
rich Hans Schiele, Angelegenheiten: Alfred Schafstall,
Sämtliche in Calw, D. U. X. 35: 3472 Geschäftsstelle: Mittel-
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Angelegenheiten: 7.30
Uhr vormittags, als Angelegenheiten gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplattge
mm-Belle 7 Pfg., Restameille 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw, für richtige Weitergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 15

Calw, Montag, 18. November 1935

3. Jahrgang

Gewaltiger Abschluß des 3. Reichsbauerntages Innere Geschlossenheit und Wille des Bauertums zur Nährfreiheit

Goslar, 17. November.

Mit einer gewaltigen Kundgebung, in der außer dem Reichsbauernführer auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Gehr, sprach, hat der dritte Reichsbauerntag seinen Abschluß gefunden. Er zeigte nicht nur die innere Geschlossenheit des deutschen Bauertums, dem der Nationalsozialismus die Wiedererkennung seiner grundlegenden Bedeutung in der Volksgemeinschaft gebracht hat, sondern auch den entschlossenen Willen des deutschen Bauertums, alles einzusetzen, um dem deutschen Volke die Nährfreiheit zu gewinnen.

Besuch bei den Soldaten der Erzeugungsschlacht

Nach dem Presseempfang beim Reichsbauernführer R. Walter Darré am Freitag wurde der inländischen Presse Gelegenheit gegeben, einige Großbetriebe des Reichsnährstandes zu besichtigen, so eine zweitausend Morgen große Domäne bei Hildesheim und eine Großmühle in Hasede-Gießen, wo sie äußerst wichtige Teilgebiete der Erzeugungsschlacht kennen lernten: Vorzugsmilchvertrieb, Schweinemast und Zucht, Fühnerzucht, Rübenbau, Futtermittelgewinnung, ein neues Silovergärungsverfahren der JG-Farbenwerke usw.

Am Samstagmittag traf im Flugzeug der Stellvertreter des Führers, Rudolf Gehr, in Goslar ein. Als er die Stadthalle betrat, bereiteten ihm die Führer des deutschen Bauertums einen stürmischen Empfang.

Die zweite Haupttagung

Zweitausend Bauernführer und Gäste füllten am Samstag die Stadthalle, als die zweite Haupttagung vom Sprecher des Reichsbauerntages, Ministerpräsident a. D. Grawow, eröffnet wurde. Stabsamtsführer Dr. Reichle hielt den ersten Vortrag über „Gesittung aus dem Blut“: Vergangene Kulturen sind nicht deshalb untergegangen, weil sie wie eine Pflanze gewachsen und abgestorben sind, sondern weil die alten Nutzträger und mit ihnen die aus ihrem Blut kommende Gesittung ausgestorben sind. Hier liegt die Grund-erkenntnis unserer Zeit. Die Gesittung eines Volkes, der Ernte des Bauern auf dem Felde gleichend, will er kämpft, erstritten und erarbeitet werden. Was für den Bauern der Ackerboden ist, ist für das Volk sein Blut. Gesittung umfaßt nicht nur Sitten und Gebräuche, sondern ergreift die gesamte Geisteshaltung unseres Volkes samt allen Leistungen aus ihr. Diese Gesittung aus dem germanisch-deutschen Blute feiert ihr Neuerstehen und ist beschaffen für uns im Nationalsozialismus. Der Mut zur Erzeugungsschlacht, zu einer verbesserten Nutzung und Pflege unseres Heimatbodens ist nicht allein eine verstandesmäßige Handlung zur Verrückung unserer binnemittelwirtschaftlichen Notlage, er ist ebenso eine für unser Blut kennzeichnende Handlung. — Im Anschluß an Stabsamtsführer Dr. Reichle sprach der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Wade über

„Volksgewundene Wirtschaft im Gegensatz zur jüdischen Wirtschaftsweise“

Nur durch die Aufspaltung aller Begriffe und Zerlegung aller Zusammenhänge ist es in der nunmehr hinter uns liegenden Zeit gelungen, auch die beiden Begriffe „Volk“ und „Wirtschaft“ zu trennen und sogar zuweilen in einen Gegensatz zueinander zu bringen. In Deutschland ist aber jetzt der wirkliche Sozialismus entstanden, das Sinecriste des Einzelnen in die Volksgemeinschaft, und das bedeutet auf dem Gebiet der Wirtschaft nichts anderes als volksgewundene Wirtschaft. Durch alle Völker geht heute das Streben nach einer ähnlich gestalteten Wirtschaft. Da es für den Volksgewundenen einen Organismus Volk nicht gibt, hat auch die Wirtschaft ihren Sinn, dem Volk zu dienen, verloren, sie wird Selbstzweck und nur Mittel, soweit sie als Werkzeug der Weltrevo-

lution eingesetzt werden kann. Und es ist dabei kein Zufall, daß der bolschewistische Staat, seine Wirtschaft nicht von Russen, sondern von einer dünnen jüdischen Oberschicht geführt wird. Wir Deutschen haben aber unter der Führung Adolf Hitlers diese Gewalt Herrschaft volksfremder Elemente abgeschüttelt.

Nachdem Reichsminister Kerrl über „Raum als Grundlage des deutschen Volkes“ gesprochen hatte, wobei er die Bedeutung der Raumordnung und des Planungsrechtes für einen bodenverbundenen Wirtschaft- und Volkswirtschaftsbau in hervorragender Form herausarbeitete, sprach Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl über die Bedeutung des Arbeitsdienstes und seine Verbundenheit mit dem Bauertum. Dann erhielt der Reichsführer der SS, Himmler, das Wort zu einem Vortrage über

„Die SS als antisowjetische Kampforganisation“

Das Schicksal des deutschen Volkes hat sich oft an einem entschieden: An der Nichtunterordnung, der Unterschätzung des Gegners und an wirklichkeitsfremden Wünschen. Wir wollen hier frei und offen sagen, daß uns nichts im Glauben an die Zukunft unseres Volkes und unseres Blutes so bestärkt wie die Tatsache, daß unser Volk und unsere

Klasse trotz aller Fehler und Verden heute noch lebt und heute sich wieder zur Größe erhoben hat. Wir glauben an die Bestimmung und an die Aufgaben unseres Blutes und sehen in der Geschichte der letzten zwei Jahrtausende nicht nur Niederlagen und Unglück, sondern einen zu unserer eigenen Erhaltung notwendigen Weg des Lernens. Ich möchte ihn heißen den Weg zum Gehorsam. Der Reichsführer der SS schilderte dann Werden, Wesen und Aufgabe der Schutzstaffeln und schloß: Wo die Bauern Adolf Hitlers stehen, werden sie die Schutzstaffeln als treuesten Freund an ihrer Seite haben, genau so wie die Schutzstaffeln wissen, daß auch der deutsche Bauer ihnen als bester Kamerad und Freund zur Seite steht.

Festlicher Brauchtagsabend

Beim festlichen Brauchtagsabend in der Stadthalle begrüßte der Reichsbauernführer insbesondere den Stellvertreter des Führers und den Reichskriegsminister, dem er unter lebhaftem Beifall der 3000 Anwesenden sagte: Wenn je ein Stand mit seinem Herzen und mit seiner ganzen Liebe an der neugeschaffenen Wehrmacht hängt, so sind es wir Bauern. In keinen weiteren Ausführun-

Der Reichsbauernführer zur Erzeugungsschlacht Die dringenden Probleme der deutschen Agrarpolitik - Parole der Leistungssteigerung

Mit langanhaltenden Heilrufen und Beifallskundgebungen wurde sodann

Reichsminister R. Walter Darré

von seinen Bauern begrüßt, als er die Rednertribüne bestieg.

Als wir im vorigen Jahre hier in Goslar, begann der Reichsbauernführer, zur Erzeugungsschlacht aufzuziehen, da erregte unsere Absicht das Kopfschütteln aller nicht in unseren Reihen stehenden Sachverständigen der Wirtschaft. Heute kann man mit Recht behaupten, daß der Agrarpolitik des Nationalsozialismus ein voller

Erfolg beschieden gewesen ist. Die Reichsregierung hat in allen wesentlichen Punkten die Verpflegung des deutschen Volkes sicherstellen können.

Daß wir heute, fuhr Darré fort, noch an den Folgen der Wirtschaftspolitik der Vergangenheit leiden, sei selbstverständlich, das zeige sich am ehesten auf dem Gebiete der Fettversorgung. Man könne nicht erwarten, daß die Schäden einer seit 80 Jahren fehlgeleiteten Wirtschaftspolitik in zwei kurzen Jahren nationalsozialistischer Agrarpolitik vollkommen zu beheben seien.

Die heutige Verknappung in der Fettversorgung gebe zurück auf die ge-

gen erklärte der Reichsbauernführer: Wir wollen an diesem Abend zeigen, wie wir Bauern eine Feststunde empfinden. Was hier gezeigt wird, sind Trachten und Sitten, wie sie draußen unter dem Bauernvolk noch gebräuchlich sind. Er wandte sich scharf gegen die heute wie Pilze aus der Erde schießenden Veranstaltungen, bei denen man Menschen irgendwelcher Herkunft in bauerliche Trachten steckt. Der wohlgeleitete Verlauf des Abends zeigte, daß im Brauchtag des Bauernvolkes erfolgreich neue, artgemäße Wege zu volkstümlichem, kulturellem Schaffen gefunden worden sind.

Höhepunkt und Abschluß

In Goslar versammelten sich am Sonntag mittag die 3000 Bauernführer und Gäste zur letzten Haupttagung, die sich durch die großen Reden des Stellvertreters des Führers und des Reichsbauernführers gleichzeitig zum Höhepunkt des Reichsbauerntages gestaltete. Schon lange vor Beginn war die Halle bis auf den letzten Platz besetzt.

Brausende Heilrufe empfingen den Stellvertreter des Führers, den Reichsbauernführer und die Ehrengäste, als sie um 11 Uhr gemeinsam die Halle betraten. Nach einem Musikstück der SS-Kapelle begrüßte der Sprecher des Reichsbauerntages, Ministerpräsident a. D. Grawow, die Gäste. Er erteilte sodann als dem ersten Redner der Schlußtagung dem Reichsobmann im Reichsnährstand und Mitglied des Deutschen Bauernrates, Staatsrat Mainberg, das Wort zu seiner Rede über die Gesetze völkischer Gesichtsbetrachtung.

Unsere Zeit fordert große Verpflichtungen! In 1000 Jahren wird noch vom Schöpfer-Geschlecht des 3. Reiches gesprochen

Leonberg, 18. Nov. Am Samstag abend sprach Gauleiter Murr in der großen Werkhalle der Maschinenfabrik Stöhrer vor 4000 Volksgenossen. Der Gauleiter sagte:

Nichts kann deutlicher die Umwandlung kennzeichnen, die unser Volk in den letzten zweieinhalb Jahren durchgemacht hat, als was wir täglich an unserer Jugend sehen. Wäre die Jugend vor fünfzig Jahren im selben Geiste erzogen worden, so wäre manches anders gekommen. Die Menschen haben in politischen Dingen ein so kurzes Gedächtnis, daß sie sich heute schon gar nicht mehr an die furchtbare Not der Arbeitslosen, an den kulturellen Zerfall, an die Verzweiflung, die Entbehrung der Millionen Volksgenossen erinnern, die keine Aussicht auf Besserung sahen. Das alles hat Adolf Hitler beseitigt, und wenn man bedenkt, was der Nationalsozialistische Staat in der Landesverteidigung geleistet hat, muß überhaupt jede Kritik verstummen. Heute kann es keiner mehr wagen, Deutschland anzugreifen, die andern werden erst jetzt wieder unsere Freundschaft suchen, denn mit einem wehrlosen Volk will kein Staat etwas zu tun haben.

Die Arbeitsbeschaffung, der Bau der Reichsautobahnen, das Winterhilfswerk, die Verrückung der Kleinstaaterei und der innerpolitischen Zerklüftung des parlamentarisch-demokratischen Systems, das sind alles so große Erfolge, daß sie nur aus bösem Willen geleistet werden können. Mit ihnen beschäftigt sich der Reichsstatthalter in seinen weiteren Ausführungen. Er hob dabei hervor, daß es nur an dem wahren Menschen aibt,

die eine solche Entschlußkraft aufzubringen imstande sind wie der Führer, und daß große Dinge eben nur aufgenommen und gelöst werden können von Menschen, die bereit sind, die Verantwortung zu übernehmen. In diesem Zusammenhang wies er auch auf den großen Mangel an politischer Urteilskraft in der Vergangenheit im deutschen Volke hin. Um so erstaunlicher ist die auf der Welt, ja in der Geschichte einzigartige politische Willensbildung der letzten zweieinhalb Jahre.

Nachdem dies erreicht ist, werden wir aber auch rücksichtslos gegen jene Vazillenträger vorgehen, die zerlebende geistige Strömungen in unser Volk hineinzutragen versuchen. Den Fett- und Butterhamstern erklärte der Gauleiter lächelnd, daß sie sich im vorigen Jahr zur Zeit der Getreideknappheit schon nach hätten herumlaufen sehen, und daß es doch ganz anders gekommen sei. Was aber das Winterhilfswerk anbelangt, so sollten sich gerade diejenigen besonders stark verpflichtet fühlen, welche nie die Not gefühlt haben.

Indem er zum Schluß nochmals auf die Jugend zu sprechen kam, rief der Redner aus: „Man wird in hundert und tausend Jahren nicht vom Einzelnen sprechen, sondern vom Geschlecht dieser Zeit, das das ewige Deutschland schuf. Diese Zeit überträgt auch jedem Einzelnen große Verpflichtungen. Wenn jeder sich einsetzt mit der Kraft, die ihm der Herrgott gegeben, dann wird das deutsche Volk einer großen und glücklichen Zukunft entgegengehen.“

radezu sträfliche Vernachlässigung der Erzeugung von Fett in den Jahrzehnten vorderer Machtübernahme. Das Fettproblem sei heute in Deutschland ein Devisenproblem und könne nicht ohne Beziehung zum Rohstoffproblem, das ebenfalls ein Devisenproblem sei, beurteilt werden. Das deutsche Volk müsse sich heute immer wieder die Frage vorlegen, ob es lieber ausreichend Butter esse oder im Interesse seiner Arbeitsbeschaffung sich vorübergehend einschränke. Wenn nun von vielen Seiten dargelegt werde, daß in Deutschland mehr Nahrungsmittel verbraucht würden als in den Glanzjahren seit 1918, ja selbst an hochwertigen Nahrungsmitteln mehr verzehrt werde als 1913, so könnten solche Hinweise nicht zu falschen Maßnahmen gegenüber dem Lebensmittelverbrauch der Bevölkerung verleiten. Mit Befriedigung könne er feststellen, daß die Lebenshaltung des deutschen Menschen sich im nationalsozialistischen Staat erheblich gebessert habe.

In Übereinstimmung mit dem Führer könne er erklären, daß weder der Führer noch er daran denke, zum Kartensystem überzugehen. Der Reichsbauernführer ging dann auf die Kritik an der Markfordnung ein. Man könne die Markfordnung nicht beurteilen, indem man auf die Organisationsformen hinstarre, sondern man müsse sie beurteilen auf Grund ihrer Leistung gegenüber der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes. So habe, um nur ein Beispiel anzuführen, die Ordnung des Milchmarktes in Württemberg zu einer Steigerung der Milchherzeugung um fast 30 Prozent geführt. Man habe aus der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung heraus bei Übernahme der Verantwortung zu gehandelt, wie es nach Lage der Dinge richtig und zweckmäßig erschien. Man habe einfach den gesunden Menschenverstand walten lassen.

Es sei kein Zufall, daß man diese Feststellungen wirtschaftspolitischer Natur in dem gleichen Jahre treffen könne, das uns die Wehrfreiheit gebracht habe. Denn es bestehe zwischen dem Wehrstand und dem Nährstand eine sehr viel unmittelbare Verbindung und ein viel engerer Zusammenschluß, als das gewöhnlich in der breiteren Öffentlichkeit gesehen

und erkannt werde. Der Reichsbauernführer behandelte dann die Grundlinie der Erzeugungsschlacht. „Ich möchte an dieser Stelle betonen“, so führte der Reichsbauernführer aus, „daß es bei dieser Erzeugungsschlacht sehr viel weniger darauf ankommt, die an sich gut geleiteten Betriebe zu einer äußersten Kraftanstrengung und Spitzenleistung anzuregen, als vielmehr die unter dem normalen Durchschnitt liegenden Betriebe auf ein normales Maß der Erzeugung zu bringen. Wir können allerdings die Erzeugungsschlacht nur gewinnen, wenn wir uns ganz rücksichtslos zur Leistung bekennen. Ich kündigt daher heute bereits an, daß wir z. B. auf dem Gebiete der Tierzucht zukünftig nur noch der Leistung des Tieres eine Anerkennung zuteil werden lassen, und zwar Leistungszucht auf eigenwirtschaftlicher Futtergrundlage.“

„Denn ich halte es bei der heutigen Lage unseres Volkes für einen großen Unfug, aus unseren landwirtschaftlichen Ausstellungen noch irgend eine Exterieurspielerei zuzulassen oder gar zu gestalten, daß Formenakrobatik mit unseren Tieren getrieben wird. Darüber hinaus will ich der bodenkundigen Leistungszucht wieder zum Siege verhelfen, denn in ihr sehe ich die größten Leistungserfordernisse, um ohne erkünstelte Rezepte lediglich auf wirtschaftseigener Futtergrundlage Leistungserfordernisse zu bewirken. Ich habe mich entschlossen, abgesehen von der Vollblutjucht bei dem Pferde, die aus besonderen Gründen ja ausgenommen werden muß, zukünftig keine Tiere mehr zu prämiieren zuzulassen, die auf ein ausländisches Tier als Vater oder Mutter zurückgehen, es sei denn, daß die Einfuhr des ausländischen Elterntieres von mir aus Gründen der Zucht ausdrücklich gebilligt und genehmigt worden ist.“

Ich weiß, daß diese Ankündigung einen Sturm der Opposition im Lager einiger der aus der früheren Zeit des Liberalismus berühmt gewordenen Züchter auslösen wird. Allein diese Herren mögen sich rechtzeitig vergegenwärtigen, daß ich mit derselben Entschlossenheit und den gleichen eisernen Nerven auch hier mein Ziel werde zu erreichen wissen, wie ich mein Ziel in der Agrarpolitik gegenüber den liberal-agrarpolitischen Führern der vergangenen Zeit zu erreichen gelübt habe.“

Bei dieser Gelegenheit muß ich auch gegen den immer wieder vorgebrachten Einwand Stellung nehmen, als wenn das Reichserbhofgesetz die letzten wirtschaftlichen Möglichkeiten im Dienste der Erzeugungsschlacht verhinere. Man begründet diesen Hinweis damit, daß der Erbhof es ja nicht gestatte, genügend Betriebsmittel aufzunehmen, um ihn mit höchstem Kräfteinsatz zu bewirtschaften. Dies stimmt sachlich nicht. Denn die Aufnahme einer dinglich gesicherten Schuld auf den Erbhof ist ja mit Einwilligung des Anerbengerichtes jederzeit möglich.“

„Bislang ist mir auch nahegelegt worden“, so führte Darré weiter aus, „die Betonung der Blutfrage im Bauerntum nicht so sehr in den Vordergrund zu stellen, zum mindesten sie aber jetzt den wirtschaftlichen Fragen der Erzeugungsschlacht gegenüber zurücktreten zu lassen. So richtig es nun ist, heute alle unsere Kräfte auf die Erzeugungsschlacht zu vereinen, so wenig ist damit bewiesen, deswegen die Behandlung der Blutfrage im Reichsnährstand zurückzustellen.“

Die Führung des Reichsnährstandes ist daher auch entschlossen, auf dem Gebiete der Blutfragen die durch Reichs-

Dr. Goebbels über den Reichskulturkammer

Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturgewissens

Berlin, 17. November.

Samstag mittag fand die erste Arbeitstagung des neuen Reichskulturkammer statt. In seiner Eröffnungssprache kündigte der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, den Bau eines „Hauses der deutschen Kultur“ an, an das in bezug auf Lage, die Schönheit der Formen und die künstlerische Ausgestaltung die höchsten Anforderungen gestellt werden würden.

Reichskulturkammer Dr. Schmidt-Leonhardt gab eine Darstellung der staatsrechtlichen Grundlagen der Reichskulturkammer. Sie ruht auf zwei Gedanken: dem ständischen (Leistung und Zusammenfassung der Berufe) und dem Gedanken der besonderen Stellung der Kulturberufe im Gesamtbau des nationalsozialistischen Staates. Jeder Beruf ist für den Nationalsozialismus eine öffentliche Aufgabe. Daher sind die künstlerischen und geistigen Berufe Aufgaben der Führung der Nation, zuletzt also ein Mitwirken an der politischen Führung.

Nachdem die Präsidenten der sieben Einzelkammern Bericht über die Leistungen in den zwei Jahren des Aufbaues erstattet hatten, ergriß der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort: Der Nationalsozialismus hat bei der Machtübernahme auf dem Kulturbereich eine so traurige Hinterlassenschaft vorgefunden, daß er von Grund auf hat neu gestalten müssen. Der deutsche Künstler erkennt heute dankbar an, was für ihn in den letzten zwei Jahren geleistet worden ist. Es gibt keinen Staat, in dem ein so enges Verhältnis zwischen Staatsführung und Kunst besteht, wie im neuen Deutschland. Die Führung hat den Kulturschaffenden keine Theorien vorgelegt, sondern ihnen zunächst einmal die primitive Grundlage für ihre weitere Arbeit gegeben. Der Künstler ist aus seiner Volkstreue mitten in das Volk gestellt worden, denn er hat nun wieder Teil am Leben des Volkes wie das Volk an seiner Kunst.

Der Reichskulturkammer ist der Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturgewissens der Nation. Hinter ihm steht die mächtige Organisation der Reichskulturkammer, die Partei mit ihrem schlagkräftigen Apparat und endlich der Staat mit allen seinen Mög-

geleitet geforderte Aufgabe zu bewältigen. Heute will ich sogar schon ankündigen, daß ich als ein Mittel zur Wiedererweckung des Blutgedankens, das heißt, des Gedankens der bäuerlichen Sitte, alles das fördern werde, was, wie z. B. das Wappen, Ausdruck des Blutstolzes darstellt. Allerdings werden wir uns dabei von heraldischen Spielereien und feudalen Wichtigkeitsregeln fernzuhalten wissen.“

„Es ist eine Beleidigung unseres Bauerntums und unseres gesamten Landvolkes“, so fuhr der Reichsbauernführer fort, „ihm die Religion abzuprehen zu wollen. Allerdings eines habe ich zu verhindern gewünscht, daß nämlich der Streit um kirchliche Dogmen in das vom Nationalsozialismus nur glücklich geinnte Landvolk hineingetragen wird und von neuem Trennungslinien aufreißt. Dem Führerkorps des deutschen Reichsnährstandes ist

es daher verboten worden, sich in irgendwelche kirchliche Fragen einzumischen.“

„Die Führung des Reichsnährstandes hat“, so schloß der Reichsbauernführer, „aus solchen Erkenntnissen die klare Folgerung gezogen, daß dort, wo der deutsche Bauer leben und gedeihen will, der Jude und seine Wirtschaftsmethoden nicht herrschen dürfen. Wir sind daher entschlossen, als Nationalsozialisten und als verantwortungsbewußte Bauernführer unbeirrt unseren Weg zu gehen, damit am Ende nicht nur gesichert ist das deutsche Bauerntum, sondern infolge seiner Eigenschaft als Blutquelle des deutschen Volkes, auch das ganze deutsche Volk und damit das heilige, ewige Dritte Reich unseres Führer Adolf Hitler.“

Die programmatischen Ausführungen des Reichsbauernführers riefen immer wieder

Der Führer bei den eisportlichen Veranstaltungen

im Münchener Prinzregentenstadion

München, 18. November

Samstag abend wurde die diesjährige Wintersaison im Prinzregenten-Stadion eröffnet. Etwa 7000 Zuschauer waren erschienen, um dem Eishockeykampf zwischen Auswahlmannschaften aus dem Süden und aus dem Norden und dem Schaulaufen des Europameisterpaars Maxie Herber und Ernst Baier im Eiskunlauf beizuwohnen.

Eine besondere Note erhielt der große Eishockeytag durch die persönliche Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, der kurz vor Beginn der Veranstaltungen im Stadion erschien. Der Führer folgte mit lebhaftem Interesse und sichtlich Begeisterung den eisportlichen Veranstaltungen und befandete damit seine besondere Anteilnahme an den Leistungen der deutschen Eishockeyspieler. Nach dem Paarlauf von Maxie Herber und Ernst Baier ließ der Führer die beiden Meister zu sich kommen und überreichte ihnen unter dem Jubel der Tausende ein prächtiges Blumenbouquet. Sichtlich befriedigt von den gegebenen Leistungen verließ der Führer nach Abschluß der Veranstaltungen das Stadion.

es daher verboten worden, sich in irgendwelche kirchliche Fragen einzumischen.“

„Die Führung des Reichsnährstandes hat“, so schloß der Reichsbauernführer, „aus solchen Erkenntnissen die klare Folgerung gezogen, daß dort, wo der deutsche Bauer leben und gedeihen will, der Jude und seine Wirtschaftsmethoden nicht herrschen dürfen. Wir sind daher entschlossen, als Nationalsozialisten und als verantwortungsbewußte Bauernführer unbeirrt unseren Weg zu gehen, damit am Ende nicht nur gesichert ist das deutsche Bauerntum, sondern infolge seiner Eigenschaft als Blutquelle des deutschen Volkes, auch das ganze deutsche Volk und damit das heilige, ewige Dritte Reich unseres Führer Adolf Hitler.“

Die programmatischen Ausführungen des Reichsbauernführers riefen immer wieder

die begeistertste Zustimmung der Bauernführer hervor. Der Sprecher des Reichsbauernrates, Granzow, verlas sodann eine von Vertretern des ausländischen Landvolks an den Reichsbauernführer gerichtete Adresse, in der der Dank der ausländischen Bauernvertreter für die ihnen gewährte Gastfreundschaft bereit zum Ausdruck gebracht wird.

Bald gingen erneut stürmische Heilrufe durch die Halle. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ergriff das Wort, um dem deutschen Bauernvolk die Grüße des Führers zu entbieten.

Deutscher Schritt in London

Berlin, 17. November

Auf eine Note der britischen Regierung, daß wegen der gegen Italien beschlossenen Sanktionen vom 18. November ab bei der Wareneinfuhr aus dem Deutschen Reich nach England die Eigenschaft der Waren als deutsche Waren durch Ursprungszeugnisse besonders nachgewiesen werden müsse, ist die Reichsregierung unverzüglich an die britische Regierung herantreten, um sie darauf aufmerksam zu machen, daß nach Auffassung der deutschen amtlichen Stellen das Verlangen der Beifügung von Ursprungszeugnissen für deutsche Waren in diesem Falle mit den Einzelbestimmungen des deutsch-britischen Handelsvertrages nicht im Einklang stehe.

Neueste Nachrichten

Kürzlich fanden in Frankfurt a. M. im Beisein des Reichshandwerksmeisters Besprechungen über Gesamtfragen des Handwerks statt. Erörtert wurden u. a. organisatorische Vorfragen über den Reichshandwerkertag 1936, der im Juni abermals in Frankfurt abgehalten wird.

In einem Hause der Pfalzburgerstraße in Berlin-Wilmersdorf wurden am Sonntag der 22jährige Hermann Schlüter, seine Ehefrau und seine beiden Kinder in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Schlüter wurde wegen Unterschlagungen von der Polizei gefaßt.

Dem Brüsseler „Soir“ ist es gelungen, einen Arbeitsplan der sogenannten „Internationale Roten Hilfe“ für Belgien auf die Spur zu kommen. Nach den bekannten bolschewistischen Methoden ist vorgeesehen, daß die Organisation der Roten Hilfe sich in allen Schichten der arbeitenden Bevölkerung und des Mittelstandes heranzubringen soll. Der Heranstellung einer gemeinsamen Front zwischen den belgischen Kommunisten und Sozialisten soll systematisch verfolgt werden.

Nachdem der Litauer Borchert seinen Auftrag zurückgeben mußte und auch der Litauer Labrenz vom Fraktionsführer der Einheitsliste, Papendieck, eine Abschwärzung erlitten hat, ist am Samstag der Landtagspräsident Waldzuc, Mitglied der Einheitsliste, vom Gouverneur mit der Bildung des Memeldirektoriums beauftragt worden.

Das ägyptische Innenministerium hat eine Verordnung herausgegeben, die praktisch die Pressefreiheit aufhebt und der Regierung das Recht zu Zeitungszensuren gibt.

Die amerikanische Atlantikküste wird z. Bt. von dem schweren Nordoststurm heimgesucht, der seit 26 Jahren zu verzeichnen war. Viele Schiffe sind in Seenot; aus den Küstenorten werden schwere Verheerungen gemeldet.

Die Schreckenfahrt der „Hiawatha“

Roman von Heinrich Weiler

Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin

26

„Ich will Sie nicht lange stören. Miß Bell“, sagt die späte Besucherin und sieht sich mit ungemindertem Neugier in der kleinen Kabine um. „Nur etwas fragen möchte ich Sie, ganz privat. Sie brauchen natürlich nicht zu antworten, wenn Sie nicht wollen. Ist es wahr, daß Sie Mr. Reep heiraten wollen?“

Georgia Wangen überziehen sich mit feinem Rot. „Warum fragen Sie danach, Miß Swift?“

„Weil ich ein Interesse daran habe, meine Liebe.“

Georgia sieht sie groß und offen an. „Nun wohl, Miß Swift. Ich liebe Georg Reep.“

„Trotzdem Sie, wie ich höre, mit einem der Schiffsoffiziere verlobt sind?“

Es liegt nichts Spöttisches und Anstrengendes in Ethel's Ton, eher ein mitleidiges Bedauern. Georgia bis zum Bersten gespannte Nerven geben nach. Ganz unvermittelt bricht sie in ein bitterliches Weinen aus, vor dem Ethel Swift fast fassungslos da steht.

„Was haben Sie denn?“ Ethel schlingt impulsiv einen Arm um das Mädchen und zieht sie an sich. „Haben Sie mich weh getan? Das war nicht meine Absicht. Beruhigen Sie sich doch, Miß Bell!“

Nichts vermag zwei Frauen schneller einander nahe zu bringen als Tränen. Ehe eine halbe Stunde vergangen ist, weiß Ethel Swift die ganze Geschichte der unglücklichen,

halb erzwungenen Verlobung Georgias und die Blumenverkäuferin weiß, daß ihr aarzes Unalad die plötzliche Entlassung Georgias nur ein vorläufiger Streich Gottes ist.

„Das geht in Ordnung, Miß Georgia“, tröste Ethel mit überlegenem Lächeln. „Weder Sie noch Mr. Reep brauchen sich Gedanken darüber zu machen. Ich werde dem Captain mitteilen, daß ich die Entlassung nicht wünsche. Aber sind Sie auch sicher, daß Mr. Reep der richtige Mann für Sie ist? Er ist ein großer Mensch.“

Georgia lächelt unter Tränen. „Davon hab ich noch nichts gemerkt, Miß Swift.“

„Nicht? Dann muß er Ihnen gegenüber anders sein. Gute Nacht, Miß Georgia.“

Ein köstlicher, schwerer Duft bleibt in der Kabine zurück, als Ethel Swift weganger ist. Wenn er nicht wäre, die kleine Georgia Bell würde glauben geträumt zu haben, daß da eben noch Miß Ethel Swift gestanden und mit ein paar Worten alle Zweifel und Ängste fortgeweht hat. Nun bleibt nur noch Sagedra. Bei dem Gedanken an diesen Namen ertriet das kleine altsächliche Lächeln, das sich eben auf Georgias Lippen stehlen wollte. Ganz iah kommt es ihr zum Bewußtsein, daß Georg ja noch immer nicht zurückgekommen ist. Wieviel Zeit ist inzwischen schon verstrichen? Sie wirft einen Blick auf die Uhr und erschrickt heftig. Eine ganze Stunde fast! Und noch keine Spur von Georg! Wenn... Selbiger Gott, was kann inzwischen alles ge-

schehen sein zwischen den beiden Männern! Georgia ist drauf und dran, hinaufzulaufen an Deck und Georg zu suchen. Sie hat schon den Türknopf in der Hand, als ihr einfallt, daß Georg ihr ja ernstlich verboten hat, ihre Kabine zu verlassen, bevor er zurückkommt. Georg ist klug. Er wird schon recht haben. Mit einem Seufzer läßt sie den Türknopf wieder los und verliert ihre Gedanken zu ordnen. Ja natürlich hat er recht. Es wäre töricht, ihm jetzt nachzulaufen. Wo kann er anders sein als in Sagedras Kabine. Und — ist es nicht geradezu ein gutes Zeichen, daß es so lange dauert? Wenn eine — Katastrophe eingetreten wäre, so hätte längst jemand an ihre Tür geklopft. Georg oder — der andere. Vielleicht ist die Ansprache zwischen den beiden Männern schon fast zu einer vernünftigen Einigung gediehen und ihr plötzliches Auftauchen würde alles wieder verderben.

Georgia setzt sich wieder auf die schmale Kante ihrer Koje und wartet, horcht gespannt; in die Nacht hinaus, aus der das leise Rauschen des Meeres und Bruchstücke fernere Tanzmusik zu ihr dringen.

Um 11.21 Uhr poltert ein schwerer, haktiger Schritt die Stiege zur Kommandobrücke hinauf. Bob Rife, der Wachhabende sieht plötzlich das schreckensähnliche Gesicht des Lademeisters Bates vor sich.

„Was gibt's Bates?“

„Brandgeruch im Schiff, Mr. Rife.“ Der Lademeister zieht den „Zweiten“ hastig etwas abwärts, so daß der Ruderast nichts ändern kann. „Ach... ich hab's deutlich gerochen.“

„Im Vaderaum?“ Auch Rife dämpt unwillkürlich die Stimme. „Sind Sie sicher, Bates?“

„Ganz sicher, Mr. Rife. Aber wo es ist, kann ich nicht herauskriegen.“ Dem Mann

klappern förmlich die Zähne im Munde. „Wo ist der Captain?“

„Auf dem Ball. Unterstehen Sie sich nicht, dahin zu gehen und womöglich die Passagiere zu erdrosseln!“ Bob Rife dreht sich auf dem Absatz um und geht in das Kartenhaus, wo ein junger Offiziersaspirant über die Seelarten beugigt. „Sie übernehmen die Wache auf der Brücke, Mr. Smith bis ich wiederkomme. Ich gehe mit dem Lademeister.“

Brandgeruch im Schiff? Bob Rife schnupert, während er hinter dem anfänglich vorantrippelnden Lademeister über das Deck schreitet kramphast in die Luft. Einen Augenblick will es ihm selber scheinen, als ob ein stickiger, schwelender Geruch über dem Deck läge. Ach was, das kann auch Einbildung sein. Wenn einer kommt und mit einer wahren Leichenmiene von Brandgeruch spricht, glaubt man natürlich gleich selbst, den niedlichen Duft zu spüren. Vorher hat er doch nichts bemerkt.

Gemeintam klettert sie in den Vaderaum hinunter. Bob Rife zieht prüfend die Luft ein. Ja es riecht nach irgend etwas, aber — Brandgeruch? Nirgends ist ein verdächtiges Knistern zu hören nirgends auch nur eine Andeutung von Rauchentwicklung. Je länger Bob Rife die Luft einzieht, um so mehr kommt er zu der Überzeugung, daß der Lademeister sich irren muß. Weiß der Teufel, monach es hier riecht. Vielleicht ist irgendeine verkaute Ware in den Risten schlecht geworden.

Sie sind ein Anakkhale, Bates“, sagt Bob Rife ärgerlich. Seit der altsächlich abgelaufenen Sache mit der Höllemaschine sehen Sie überall Gespenster.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 18. November 1935

Gaustrafenammlung für das WSW.

Die von NSB-Waltern und Jungmädchen vorgestern und gestern in Calw durchgeführte Gaustrafenammlung für das Winterhilfswerk hat einen Ertrag von 306 RM. gebracht. Die Kunstharzblumen fanden recht bald ihre Liebhaber. Der Sammelertrag fließt der Durchführung des WSW. zu.

Beförderung bei der Hitlerjugend

Der Reichsjugendführer hat die mit der Führung der Unterbanne II/126 Calw und V/126 Horb beauftragten Gefolgschaftsführer Ernst Kühnle und Wilhelm Gollmar mit Wirkung vom 9. November zu Unterbanneführern befördert.

Prüfung für Geschäftsstenografen

Am 10. November fand in Stuttgart die letzte diesjährige Handelskammerprüfung für Geschäftsstenografen statt. Die Ortsgruppe Calw der Deutschen Stenografenschaft beteiligte sich mit Frida Schühle, beschäftigt bei Firma Karl Spambalg, und Theodor Schöchinger, beschäftigt bei der Firma Friedrich Daur. Beide legten die Prüfung in der Geschwindigkeitsstufe 150 Silben mit Erfolg ab.

Am 27. November veranstaltete die Ortsgruppe Calw der Deutschen Stenografenschaft ein Preis- und Leistungsschreiben. — In diesem Schreiben werden sich nicht nur die Mitglieder der Ortsgruppe beteiligen. Alle Freunde der Kurzschrift werden dazu eingeladen. Verschiedene Firmen haben dem Stenografenverein bereits schöne Preise für gute Leistungen zur Verfügung gestellt. Das Wettstreiten ist das erste dieser Art in Calw und dürfte daher gewiß guten Anklang finden.

Vom Langholzwagen überfahren

Im Schweinbachtal ereignete sich Ende letzter Woche ein schwerer Unfall. Zwei Männer von Hirsau, Vater und Sohn, waren mit Holzholen beschäftigt. Plötzlich kam ein Langholzwagen die Straße herunter, dessen Bremse versagte. Die beiden Männer konnten nicht mehr ausweichen und wurden überfahren. Während der Sohn schwere Verletzungen davontrug und nach dem Kreis-Frankenhaus Calw gebracht werden mußte, erlitt der Vater nur leichtere Verletzungen.

Der Besuch der Schulen im Kreis Calw

Ueber den Besuch der Schulen im Kreis Calw entnehmen wir der oben erschienenen Bekanntmachung des württ. Kultministers über den Besuch der Schulen im Schuljahr 1935/36 die nachstehenden Angaben, wobei die Vorjahreszahlen zum Vergleich in Klammern beigelegt sind. Ueber die Volksschulen werden darin allerdings keine Angaben gemacht. Die Schüler- und Klassenzahlen geben den Stand zu Beginn des Schuljahres 1935/36 an, bei den Fortbildungs- und Fachschulen denjenigen vom 1. Dezember 1934.

Zum Geschäftskreis der Ministerialabteilung für die Fachschulen gehören die Gewerbeschule Calw, eine Anstalt mit hauptamtlichen Lehrkräften, in der in 2 (1) Klassen mit bis zu 6, 10 (7) mit 7 und 0 (1) mit 8 Wochenstunden, also in insgesamt 12 (9) Klassen 258 (182) Pflichtschüler unterrichtet werden, unter denen sich 8 (6) Mädchen befinden. Die Handelsabteilung an der Gewerbeschule Calw zählt in 2 (0) Klassen mit 7 und 0 (1) mit 8 Wochenstunden 27 (23) Pflichtschüler, darunter 2 (3) Mädchen. Die Frauenarbeitschule Calw wird im I. Kurs von 45 (45), im II. von 52 (55) und im III. von 64 (54) ordentlichen Schülerinnen besucht, wozu im I. Kurs noch 5 (7), im II. 8 (7) und im III. 1 (5) Gast Schülerinnen kommen. In Nachmittags- und Abendkursen nehmen im I. Kurs 12 (0), im II. 56 (15) und im III. 50 (30) Schülerinnen teil.

Der Zentralstelle für die Landwirtschaft ist die Landwirtschaftsschule Calw mit 32 (29) Schülern unterstellt.

Zum Geschäftskreis der Ministerialabteilung für die Volksschulen rechnet die ausgebaute 5klassige Mädchenmittelschule Calw mit 94 (102) Schülerinnen. Ferner die private Spöhrer'sche höhere Handelsschule (Realklasse), eine höhere Schule, die 41 (39) Schüler in 6 Jahrgängen vom 5. Schuljahr an unterrichtet, davon 0 (1) Mädchen.

Das Realgymnasium Calw, eine 6klassige höhere Lehranstalt, hat insgesamt 231 (220) Schüler, unter denen sich 80 (77) Mädchen befinden. Von der Gesamtzahl nehmen 60 (65) Knaben und 26 (27) Mädchen am Unterricht im eigentlichen Realgymnasium teil, 91 (78) Knaben und 54 (50) Mädchen am Unterricht der mit ihm verbundenen Realschule Calw.

Werbeabend der NS-Frauenchaft in Simmozheim

Letzte Woche fand im Schulsaal in Simmozheim ein Werbeabend der NS-Frauenchaft statt. Die Vertreter der hie-

sigen Ortsgruppe, Frau Schelle, begrüßte die Anwesenden. Darauf ergriff die Frauenchaftskreisleiterin, Frau Widmayer, Calw, das Wort zu längeren Ausführungen. Zunächst gab sie ihrer Freude Ausdruck, in einem so festlich geschmückten Raum und zum ersten Mal in Simmozheim sprechen zu können. Dann sprach sie über das wahre Wesen der Volksgemeinschaft. Der Führer habe uns dies Wort gegeben, wir sollen es ausführen. Je kleiner der Kreis, um so schmerzlicher sei diese Ausführung. Zu richtig verstandener Volksgemeinschaft gehöre aber vor allem Vertrauen und Achtung. Im öffentlichen Leben sei man so sehr aufeinander angewiesen. Obwohl die Zusammensetzung der Bevölkerung so verschieden ist, obwohl man sich so gut kennt, so soll doch kein Unterschied sein, keine Rasse Klaffen; denn sie alle sind deutsche Menschen. Überall im Alltagsleben sollen die Frauen auch auf den Führer schauen. Er sei ein leuchtendes Beispiel schon in der Bescheidenheit. Schlechte Erfahrungen rechtfertigen noch nicht, daß man das Vertrauen gewirkt. Die Frauenchaft anerkennt voll und ganz die Arbeit der verschiedenen Frauenvereine, leisten sie doch viele schwere Arbeit um der guten Sache willen. Erfreulich für unsern Kreis sei das rege Interesse für die Mütterlehrgangskurse. Nun sei neuerdings ein früherer Zug in der Frauenchaft zu bemerken. Kommen soll nur, wer aus seinem Innern heraus gerne kommt. Mit viel Freude und Begeisterung die Rednerin zurück an den 1. Winter des WSW. Wie manches alte Mütterchen sagte da sein „Vergelt's Gott!“.

Es sei zu beklagen, daß heute so viele das Danken vergessen hätten. Eine Aufgabe für die Frauenchaft sei es, die verschämten Armen zu erlösen. In der Frage der Jugend müssen Elternschaft, Schule und Jugendführer zusammenarbeiten. Bei den Jugendorganisationen und kinderreichen Familien kann sich die Frau betätigen nach dem Wort: „Bist du auch nicht Mutter, so doch einer Mutter Kind“. Die Frauen sollen nun zum Werk schreiten und mit offenen Augen nach Aufgaben schauen. Die Kreisleiterin bat zuletzt, für die Frauenchaft zu werben. Sie schloß mit dem Wunsch auf guten Erfolg.

In feinsinnigen Worten sprach hierauf die Kreisjugendführerin, Frau Spring, Liebenzell. Ausgehend vom 9. November als dem Geburtstag des Nationalsozialismus und der Rede des Führers im Bürgerbräukeller zeigte sie, wie jeder mithelfen soll am Aufbau, wie jeder sich verantwortlich fühlen solle für das, was der Führer in unsere Hände legte. Die Rednerin gab einen Einblick in die Seele der heutigen Jugend. Noch könne sie nichts Vollkommenes darstellen, sie wolle es erst werden. Darum müßten Brücken geschlagen werden von der Jugend zum reifen Alter. Dann drückte sie den Wunsch aus, daß auch hier eine Jugendgruppe der NS-Frauenchaft entstehen möge, die diese Brücken schlägt. Sie möge bald in diese ihre Aufgabe hineinwachsen und den wahren nationalen Sozialismus vorleben. — Das Lied „Rein schöner Land“ beschloß den erhebenden Abend. Möge der Werbung ein guter Erfolg beschieden sein.

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtssaal

Auf schiefer Bahn

Ein arbeitsloser Kriegsbeschädigter von Meiningen hatte sich von Fürsorgebehörden Vorschüsse auf seine Rente ausbezahlen lassen, obgleich er diese für den betr. Monat bereits bezogen hatte. Wenn auch in der Endwirkung kein Schaden entstanden ist, war doch zunächst der Betrugstatbestand gegeben, und das Gericht kam unter Einfluß des Vergehens der Landstreicherei zu den von der Staatsanwaltschaft beantragten Strafen von 4 Monaten Gefängnis wegen eines teils vollendeten und vier verjühter Vergehens des Betruges und drei Wochen Gefängnis wegen Landstreicherei. Beide Strafen wurden als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Ausgenommen sind die Gerichtskosten. Der Angeklagte gab an, allein durch ungerechte Behandlung seiner Kriegsbeschädigten-Rentenansprüche und den Stellenmangel in seinem Beruf auf die schiefe Ebene gekommen zu sein.

Er versteht sich auf seine alten Tage nicht mehr mit seiner Familie

Der 63jährige Angeklagte von Holzbrunn hatte seinen Schwager, weil dieser am gemeinsam bewohnten Hause eine Arbeit ausübte, mit einer Heugabel an der Brust verletzt und dessen Frau mit Faustschlägen auf den Kopf traktiert. Der Angeklagte ist ziemlich nervös. Wegen gefährlicher und leichter Körperverletzung erhielt er Geldstrafen von 30 und 15 RM. oder 6 und 3 Tage Gefängnis, wegen Vergehens gegen das Waffen- und Heeresgesetz — und das Kriegsgesetz — 3 Monaten Gefängnis. Von der erlittenen Untersuchungshaft wird 1 Monat in Anrechnung gebracht. Die Waffen etc. wurden dem Reich

für verfallen erklärt. Der Haftbefehl des Amtsgerichts Calw wurde aufgehoben. Im übrigen stellte das Gericht fest, daß der Angeklagte an den in Tätigkeiten ausstehenden Familienkonflikten nicht die Allein Schuld habe und forderte die Angehörigen zu einträchtigen Zusammenleben und gegenseitiger Rücksichtnahme auf. Sie hätten hier Gelegenheit, „praktische Religion“ zu üben!

Gläkspiel — auch ein „Veruß“ für junge Leute

Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte junge Angeklagte hatte mit einem auf seine Mutter ausgestellten Wandergewerbechein am 9. Oktober auf dem Calwer Jahrmart mit Unterstützung des 2. Angeklagten u. a. eine sogen. Ausspielung abgehalten. Der Calwer Verteidiger des Hauptangeklagten schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an, die Strafe als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt zu betrachten. Das Gericht erkannte dem Antrag gemäß auf 30 RM. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Der 2. Angeklagte wurde zu 5 RM. oder 1 Tag Haft verurteilt. Außerdem sind die Gerichtskosten von beiden zu tragen.

Dyker des Saarkampfes?

Ein 63jähriger ehemaliger Bergarbeiter, der in Neuweiler aufgegriffen wurde, hatte sich wegen Landstreicherei zu verantworten. Er will sich auf dem Heimweg nach der Saar befunden haben, von wo er durch die Besetzung vertrieben worden sein will. Da der Angeklagte schon 12 Vorstrafen wegen Betrugs, Landstreicherei u. a. hinter sich hat, verurteilte ihn das Gericht zu vier Wochen Gefängnis unter Abrechnung von 14 Tagen erlittener Untersuchungshaft.

Lichtspiele Bad. Hof

„Einer zuviel an Bord“

Wer und warum? In einem Atemzug drängen sich zwei Fragen auf und lassen dramatische Vorgänge auf hoher See ahnen... Aber so sehr auch die Phantasie arbeiten mag, der Film übertrifft mit seinen abenteuerlichen, leidenschaftsgefüllten Geschehen auf dem Meere, den kriminalistischen Hintergründen und den dramatischen Weiterungen auf dem Lande alle sich an den geheimnisvollen Titel knüpfenden Gedankenverbindungen. „Einer zuviel an Bord“ nicht sehen, bedeutet, sich ein packendes Erlebnis zu wenig gönnen! Der Film wird auf vielseitig. Wunsch heute abend 8.20 Uhr nochmals vorgeführt.

Kriegerkameradschaft Altburg

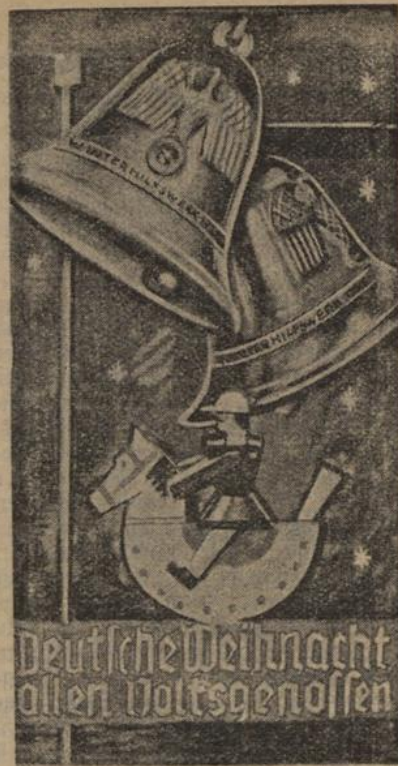
Das Kleinfalberpreischießen der Schützenkameradschaft Altburg wurde am letzten Sonntag unter rege Beteiligung abgeschlossen. Der wertvolle erste Preis, ein 12teiliges Kaffeefervice, lockte die Schützen immer wieder aufs neue, ihr Können zu erproben. Ueberaus eifrig war auch der Wettbewerb um eine von H. Wagner-Calw gestiftete Schachtel Zigarren, die Fr. Kentscher-Altburg für sich gewinnen konnte. — Ehrenpreise erhielten folgende Schützen: Mit 35 Ringen: Ph. Maisbacher-Würzburg; mit 34 Ringen: P. Schabbe-Oberhaugstett; mit 33 R.: Matth. Pfrommer-Altburg; Schäfer-Stammheim; Joh. Gg. Gall-Rötenbach; Matth. Blaid-Weltenchwann; mit 32 Ringen: M. Fenchel-

Alzenberg; Bo lz, Karl, Altburg; S. Bud-Calw; mit 31 Ringen: Neutter-Stammheim; Keppeler-Altburg; E. Schnaitmann, Altburg; Fr. Kentscher-Altburg; Joh. Bauer-Altburg; Mart. Kugeler, Rötenbach; Gg. Stoll-Alzenberg; mit 30 Ringen: Dietle-Altburg; Walz-Altburg; Ulrich Kugeler-Oberried; Gottlieb Pfrommer-Rötenbach; Ernst Matt-Neubulach; Hans Gall-Rötenbach. Ehrenschreiben, darunter eine vom Kreisverband Calw-Kyffhäuserbund gestiftete, errangen: Dietle-Altburg, S. Gall-Rötenbach; P. Schabbe-Oberhaugstett und Fr. Starzmann-Altburg.

Ein großer Tag der Frauen

Ein großer Tag der Frauen am 1. Dezember in Freudenstadt

Ein großer Tag steht für die NS-Frauen des ganzen württembergischen Schwarzwaldes in Aussicht: am Sonntag, den 1. Dezember, wird in 2 großen Frauenkundebungen in Freudenstadt Reichsstatthalter Gauleiter Murr und die Reichsfrauenchaftsführerin Scholtz-Klink sprechen. Für den Besuch kommen nicht bloß die Frauen des Kreises Freudenstadt in Betracht, sondern auch die von 12 weiteren Oberämtern, darunter die Kreise Nagold, Herrenberg, Calw, Neuenbürg. Von diesen Kreisen werden nicht bloß die Frauenchaftsführerinnen nach Freudenstadt kommen, sondern sicherlich auch Hunderte von Frauen überhaupt.



Die Türplakette für Dezember. Die Türplakette des Winterhilfswerks für den Weihnachtsmonat (Weltbild, R.)

Schwäbischer Schillerpreis 1935

Zu Trägern des Schillerpreises 1935 sind die württ. Schriftsteller Georg Schmüdle und Gerhard Schumann bestimmt worden. Der Preis von 2000 RM. wurde auf 3000 RM. erhöht und hälftig auf Dr. Georg Schmüdle (für sein Drama „Engel Hiltensperger“) und Gerhard Schumann (für seine Gedichtsammlung „Fahne und Stern“) verteilt. Lobende Erwähnung fanden Dr. Max Reuschle für seine Gedichte „Volk, Land und Gott“, Helmuth Paulus für seine „Geschichte von Gamelin“ und Wlth. Schloß für seine Gedichte „Vom ewigen Krieg“.

Wie wird das Wetter?

Der atlantische Tiefdruck hat gegenüber dem östlichen Hochdruck an Einfluß gewonnen.

Vorausichtige Witterung für Dienstag und Mittwoch: Vielfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Kraftfahrer Achtung

Aus dem Straßenbericht des DMV.

Stuttgart-Nagold-Freudenstadt: Zwischen Pfalzgrafenweiler, Herzogsweiler und Nagold-Freudenstadt Bauarbeiten.
Stuttgart-Weilberstadt-Calw: Zwischen Simmozheim und Althengstett Bauarbeiten.
Böblingen-Calw: Bei Althengstett Bauarbeiten. Vorsicht!

Aus den Nachbarbezirken

Nagold, 17. Nov. Mitte Juli gerieten die Burschen Wilhelm Nikolaus von Eßringen und der 20jährige Martin Kübler von Neuweiler in betrunkenem Zustand mit Ubf. Bechtold und der Lagerwache des damaligen Freizeitlagers in Wart in Streit, in deren Verlauf die beiden Hitlerjungen Eugen Dingler und Martin Glöck gestochen wurden. Das Urteil des Amtsgerichts lautete gegen Kübler auf 6 Wochen und gegen Nikolaus auf 3 Wochen Gefängnis, beide müssen außerdem die Kosten des Verfahrens tragen.

Nagold, 17. Nov. Gestern um die Mittagszeit fuhr ein Auto am Rathausbrunnen gegen einen Sicherheitsstein, der glatt umgerissen wurde. Entsprechend dieser Kraftleistung ist auch das Auto beschädigt worden. — Ueber den Schulbesuch der Stadt geben folgende Zahlen Auskunft: Gewerbeschule 197, Frauenarbeitschule 123, höhere Schulen 170, Lehrerbildungsanstalt 109 Schüler.

Altensteig, 17. Nov. Am Sonntag feierten die Eheleute Michael Ziegler, Schneider, und seine Gattin Marie Dorothea geb. Stidel ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 79 und die Jubilarin 77 Jahre alt. 4 Söhne und 3 Töchter mit 8 Enkeln feierten mit dem Jubelpaar.

Herrenberg, 17. Nov. Den Ratsherren wurde letzte Woche ein Kostenvoranschlag für eine Kläranlage vorgelegt. Die Kläranlage soll eine zweiteilige Abfläranlage mit 337 cbm. Inhalt erhalten, in der eine mechanische Klärung der Abwässer erfolgt. Die Gesamtkosten für Kläranlage und Zuleitung sind mit 36 000 RM. veranschlagt.

Horb, 17. Nov. Das Wahrzeichen der Stadt Horb, der Schütterturm, erhält jetzt einen mächtigen Konkurrenten, der von den unteren Abhängen der Stadt genau so selbstbewußt hinabschaut. Der neue Wasserturm erhält eine Höhe von 32 Metern.

Forzheim, 17. Nov. Auf der Würmtal-Straße wurden die Kilometer- und Hundertmetersteine jetzt schräg zur Fahrbahn aufgestellt. Die Kraftfahrer begrüßen diese Erneuerung. Auf allen Landstraßen im Bezirk des Forzheimer Wasser- und Straßenbauamtes soll nach und nach diese Aenderung eintreten. Bisher standen die weißen Steine gleichlaufend zur Straße und ließen ihre Beschriftung nur erkennen, wenn man genau vor ihnen stand. Künftig wird man sie auch im Vorbeifahren schon von ferne deutlich sehen können.

Gegen Volkschädlinge wird vorgegangen

Die Polizei greift auf dem Wochenmarkt ein. **Wottweil, 17. Nov.** Beim letzten Wochenmarkt mußten die Beamten der hiesigen Polizei in verschiedenen Fällen eingreifen, da sich Verkäufer und Käufer Verstöße gegen ihre Pflichten als deutsche Volksgenossen zuschulden kommen ließen. Ein Eierhändler, der mit 200 Eiern auf den Markt gekommen war, hielt seine Ware zurück, um einen Preis von 13 Pfg. für das Stück zu erhalten. Der Höchstpreis für Eier beträgt nur 11 Pfg. Durch Anordnung der hiesigen Polizei mußte er nun unter polizeilicher Aufsicht seine Eier um den Höchstpreis, also um 11 Pfg., verkaufen, da es eine Gemeinheit ist, gerade in jetziger Zeit aus der augenblicklichen Knappheit Gewinn schlagen zu wollen. Ein weiterer Fall zeigte sich beim Butterverkauf. Ein Händler war mit einer ziemlich geringen Menge Butter auf den Markt gekommen. Nun mußten einige hiesige Frauen nichts Geseheneres zu tun, als drei und vier Pfund Butter einzukaufen, und so den übrigen Volksgenossen die Möglichkeit zu nehmen, sich auch mit Butter einzudecken. Auch hier griff die Polizei ein, denn sie hatte in Erfahrung gebracht, daß gerade diese Frauen sich in früheren Zeiten mit einem Pfund begnügten. Die Butter wurde von der Polizei halbpfundweise verkauft.

Sierzu wird noch mitgeteilt, daß in künftigen Fällen die Polizei noch strenger gegen derartige Schädlinge an der deutschen Volksgemeinschaft vorgehen wird.

Es wird unnachlässiglich eingeschritten!

Kirchheim-Teck, 17. Nov. Bei einer Kontrolle über die Einhaltung der Preise für Konsumvorräte in einer Gemeinde des Kreises wurde festgestellt, daß ein Metzger rote Würste mit einem erheblichen Minderpreis verkauft hat. Die Würste stammen von einer Metzgerei in Ebersbach. Da der Verkauf von Würsten mit zu geringem Gewicht nichts anderes als eine unzulässige Preisserhöhung bedeutet, hat das Oberamt die vorhandenen Würste beschlagnahmt und dem Winterhilfswerk in der Gemeinde übergeben. Außerdem wird der betreffende Metzger noch der Preisüberwachungsstelle angezeigt werden. Möge dies zur allgemeinen Warnung dienen.

Verhaftung einer Einbrecherbande

Stuttgart, 17. November. In letzter Zeit war in Stuttgart eine Diebesbande tätig, die sich eine besondere Einbruchspezialität ausgesucht hatte. Da den Vorfällen ihre ersten Unternehmungen gescheitert waren, wurden sie in der Folge immer dreister, was ihnen dann schließlich gestern zum Verhängnis wurde. Es war von Anfang an klar, daß hier gewerkschaftliche Einbrecher in Frage kommen mußten, weshalb auch die Kriminalpolizei alsbald einen besonderen Überwachungs- und Vahldienst einrichtete. In den einzelnen Fällen wurden die Wohnungen meist mit Nachschlüssel geöffnet und Bargeld sowie Schmuck- und Kleidungsstücke gestohlen. Allein an Bargeld sind den Tätern insgesamt 1280 Mark in die Hände gefallen. Es handelt sich durchweg um polizeibekannt und vorbestrafte Personen und zwar den 20 Jahre alten Wilhelm Wiedemann, den 28 Jahre alten Walter Dürr und den 19 Jahre alten Karl Koll, sämtliche aus Stuttgart, durch deren Festnahme bis jetzt 23 Einbrüche aufgeklärt wurden. U. a. ist auch mit einem gestohlenen Auto eine größere Fahrt nach auswärts unternommen worden. Gerade vor ihrer Abfahrt nach Ehlingen, wo ein neuer Einbruch durchgeführt werden sollte, wurden zwei Mitglieder der Bande durch Kriminalbeamte auf dem hiesigen Hauptbahnhof festgenommen. Der dritte Täter konnte heute in Ehlerdingen ergriffen werden.

Betrunkene gehen gegen einen Schuhmann vor

Eigenbericht der NS-Press
Schwab. Gmünd, 16. Nov. Gestern abend, kurz vor 7 Uhr, stürzte ein Radfahrer an

Aufgabe des deutschen Frauenarbeitsdienstes

Berlin im November.
Im Reichsarbeitsdienstgesetz, das in diesem Jahre verkündet wurde, sind die grundlegenden Punkte nicht nur für die Arbeitsdienstpflicht der jungen Männer verankert, sondern das Gesetz enthält gleichzeitig die Ausrichtung für eine zukünftige Arbeitsdienstpflicht für die Mädchen. Ueber Sinn und Aufgaben des Frauenarbeitsdienstes gab es zunächst zwei Anschauungen, die sich gegenüberstanden und erforderten, daß man sie in der Praxis erprobte. Das war einmal die Idee des Frauenarbeitsdienstes als Erziehungsschule der jungen Mädchen zur Disziplin und Mutter unter starker Betonung einer praktischen hauswirtschaftlichen Schulung. Demgegenüber stand die Idee des Arbeitsdienstes als eines Arbeitseinsatzes für das Volk durch das junge Mädchen und seine Erziehung durch die tatsächliche Leistung zu der Erkenntnis der eigenen Verantwortung für die Volksgemeinschaft.

Die Entwicklung der Arbeit vom Januar 1934 bis heute hat nun gezeigt, daß sich der Deutsche Frauenarbeitsdienst immer stärker zu der zweiten Form entwickelt hat; Aufgabe des Frauenarbeitsdienstes ist es durch praktischen Arbeitseinsatz an der Front wirklich etwas zu leisten, das für die Volksgemeinschaft von direktem Nutzen ist. Wie richtig dieser Weg ist, sieht man am besten, wenn man einen Pfad in eines der nicht als 400 Frauenarbeitsdienstlager im Reich tut. In der Nähe Berlins im haveländischen Luch steht ein alter Bauernhof, der noch von Friedrich dem Großen herrührt. Hier arbeitet die Fabrik

arbeiterin neben der Abiturientin die Hausfrau neben dem Mädchen aus dem Büro. Es mag sicher für manches Mädchen, das aus dem Büro der Großstadt kommt, anfangs nicht leicht sein, sich mit dem Tagesplan vertraut zu machen. Im Winter ist um 1/26 Uhr Wecken, im Sommer während der Ernte früher. Nach dem Frühstück und der feierlichen Flaggenhissung geht es hinaus zu den Siedlern. Dort wird jemand auf dem Felde gebraucht, jetzt zum Beispiel zum Kartoffelbuddeln; in einer kinderreichen Familie ist die Hilfe des jungen Mädchens im Haushalt mehr von Nutzen. Es ist selbstverständlich, daß die einzelnen Lager nur solche Mädchen zum Siedlungsdienst schicken, von denen sie erkannt haben, daß sie diesen Aufgaben gewachsen sind. Ein Mädchen, das Jahre hindurch kein Brot an der Schreibmaschine verdienen mußte, bedarf einer gewissen Zeit, um sich umstellen zu können.

Die Erfahrungen, die man aber bisher gemacht, zeigen, daß man mit der Arbeit im Frauenarbeitsdienst auf dem richtigen Wege ist. Ein Beweis dafür mag der Reichsleiter sein, der sich im übelwollenden Ausland durch eine Hebe bodenloster Art auswirkt. Von all den in ausländischen Zeitungen erwähnten Fällen ist auch nicht ein einziger wahr. Man kann es allerdings verstehen, wenn Kreise, denen die erstarrende deutsche Nation Unbehagen bereitet, mit scheelen Augen ansehen, wie der Arbeitsdienst die deutsche Frau erzieht und schult zum Arbeits- und Kampfgefährten des Mannes, wie es der Führer auf dem letzten Reichsparteitag auf der Frauentagung zum Ausdruck brachte.

Steig herunter von Deinem hohen Ross, der Du meinst: ich bin ein self-made-man, ich bin was ich bin, aus eigener Tüchtigkeit! Adolf Hitler hat's Dir gesagt: Der ganzen Nation, der Tüchtigkeit und dem Opfermut von Generationen und Generationen Deines ganzen Volkes verdankst Du Deine Position! Drum hast Du um so mehr die Pflicht, auch Deinerseits zu helfen, und gerne zu helfen!

der Kreuzung Hintere Schmidgasse—Baldungstraße. Ein in der Nähe befindlicher Polizeibeamter begab sich zu ihm und wollte seine Personalien feststellen. Dabei versuchte der Radfahrer die Flucht zu ergreifen, konnte jedoch von dem Polizeibeamten festgehalten werden und leistete starken Widerstand. Inzwischen kamen seine Kameraden ebenfalls auf Fahrrädern vorbei und mischten sich, ohne irgend einen Anlaß in die Handlung des Beamten ein. Sie glaubten sofort gegen den Polizeibeamten tätlich vorgehen zu müssen und verletzten ihn am Kopf und in Gesicht erheblich. Ein Mann, die in einem Personentransportwagen vorbeifahren, erkannten sofort die gefährliche Lage des Polizeibeamten und kamen ihm zu Hilfe. Nur dadurch war es möglich, sämtliche drei Personen festzunehmen und sie auf die Polizeiwache zu verbringen. Dort ergaben die Feststellungen, daß die 3 ziemlich stark ange trunken waren und ihre gestern vom Arbeitsamt erhaltenen Unterstützungsgelder in Alkohol umgesezt hatten. Sie wurden in Schutzhaft genommen. Außerdem wird gegen sie bei der Staatsanwaltschaft Ellwangen wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen Körperverletzung Anzeige erstattet werden.

Unverbesserlicher Seker verhaftet

Eigenbericht der NS-Press
Niederrhall, O.A. Künzelsau, 17. November. Vor einigen Tagen wurde hier der ehemalige kommunistische Ortsgruppenleiter Friedrich Brändlein wegen über hebröden gegen den nationalsozialistischen Staat in Schutzhaft genommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert. Eine deutliche Warnung für alle diejenigen, die glauben, heute noch gegen den nationalsozialistischen Staat und damit gegen die Einheit der Nation gehen zu dürfen!

Präsident und Direktor im Konzentrationslager

Säuberung des deutschen Kohlenhandels von Volkschädlingen
Berlin, 17. November.

Das Geheime Staatspolizeiamt hat vor einiger Zeit den damaligen Präsidenten des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands, Freundemann, und seinen Direktor, Karl Vorchardt, verhaftet. Die Überprüfung der Buchführung und der Geschäftsbearbeitung sowie der weltanschaulichen Grundsätze dieser beiden hatte ergeben, daß sie den Grundsatz: „Gemeinnutz vor Eigennutz“ wohl ständig im Munde führten, selbst aber in feiner Weise vorlebten.

Freundemann hatte sich als ehrenamtlich tätig ausgegeben, sich aber als Leiter der Organisation hohe Beträge zugebilligt; Vorchardt verschaffte sich in selbsttätiger Weise nicht zurechtfertigende Gewinne. Der Staat hat ihnen nunmehr im Konzentrationslager Gelegenheit gegeben, sich darüber klar zu werden, daß uns mit leeren Phrasen, hinter denen sich Selbstsucht versteckt, nicht gedient ist.

Durch das rasche Eingreifen der Staatspolizei wurde der Spitzenverband des deutschen Kohlenhandels in letzter Stunde vor größten finanziellen Schwierigkeiten bewahrt, so daß nach der Vereinigung der inneren Verhältnisse in der Leitung des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands G. V. künftig verantwortungsbewusste Arbeit im Sinne nationalsozialistischer Zielsetzung gewährleistet ist. Daß die beiden Volkschädlinge aus der NSDA ausgeschlossen wurden, ist selbstverständlich.

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Turnen und Sport

Turner...
W. Baitersbronn I — W. Calw I 4:5 (2:3)
W. Hochdorf I — W. Baitersbronn I 10:8 (4:5)
W. Altensteig I — W. Eßhausen I 9:10

Vorturnerstudie in Gorb

Vergangenen Sonntag zog der Turnkreis Nagold in der Turnhalle in Gorb seine Turnwarte und Vorturner zusammen. Kreis-Oberturnwart Pantle-Calw eröffnete den Lehrgang mit einer kurzen Morgenfeier. Aus dem reichen Schatz ihres turnerischen Könnens vermittelten die einzelnen Fachwarte im Bodenturnen, Ringen und Spielen den Turnwarten neues Gut, zur Ausgestaltung der Winterarbeit in der Halle. Die Arbeit wurde unterbrochen von erlauternden Ausführungen des Kreis-Dietwartes über „Dietarbeit auf dem Turnboden“.

Anschließend wurde noch das wichtige Gebiet, das Geräte- und Hindernisturnen durchgearbeitet. Hier wurde hauptsächlich auf saubere Ausführung der einzelnen Uebungsteile und auf die Hilfestellung bei denselben hingewiesen. Den Abschluß bildete eine Aussprache über die zur Zeit schwebenden Fragen in der D. und des RfS. Der Lehrgang war getragen von echt turnerischem Geist und legte Zeugnis ab von der vielseitigen Arbeit, die in den Vereinen des Turnkreises geleistet wird. In seinem Schlusswort mahnte der Leiter des Lehrganges nochmals an die hohen Aufgaben des Turnwarts und Vorturners.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 16. Nov.
Großverkauf: Tafeläpfel 18 bis 26, Kochäpfel 10 bis 15, Tafelbirnen 18 bis 26, Kochbirnen 10 bis 14, Quitten 28 bis 34, Walnüsse 34 bis 43, Wirsing 7 bis 8, Rotkraut 7 bis 8, Rosenkohl 20 bis 25, Grünkohl 6 bis 8, rote Rüben 6 bis 7, gelbe Rüben 5 bis 6, Tomaten (Freiland) 15 bis 18, (Treibhaus) 25 bis 30, Spinat 8 bis 10 Pfg. je das Pfd.; Kopfsalat 4 bis 12, Endivienalat 4 bis 10, Blumenkohl 20 bis 60, Rosenkohl 12 bis 18, Gurken 20 bis 60, Melich 3 bis 7, Sellerie 6 bis 20, Kopfkohlrabi 2 bis 6 Pfg. je das Stück; Karotten, runde, kleine 7 bis 10, Monatrettich, rote 6 bis 7, weiße 8 bis 10 Pfg. je der Bund. Als Kleinhändlerpreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. Verkauf in Obst befriedigend, in Gemüse schleppend. Filderkraut: Für die Lieferung selbstgezeugten Krautes unmittelbar an den Verbraucher gilt für Stuttgart und Umgebung ein Preis von 3,30 bis 3,50 RM. je Zentner als angemessen. Für deutsche Speisezwiebel ist von der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft ein Großverkaufspreis von 4,45 RM. je 50 Kilogramm frei jeder deutschen Station festgesetzt. Als Kleinverkaufspreis ist von dem Reichskommissar für die Preisüberwachung ein Preis von 7 Pfg. je Pfd. als angemessen erachtet.

Obstmärkte. Herrenberg: Tafel- bzw. Wirtschaftäpfel 8,00 bis 14,00, Gelforten bis 17,00 M., Tafelbirnen bis 15 M., Mostäpfel 5,50 M., Mostbirnen 5,00 M. — Tübingen: Äpfel 5,80 M., Birnen 3,50 bis 4,00 M., Tafeläpfel 16,00 bis 22,00, Tafelbirnen 18,00 bis 25,00 M. — Reutlingen: Tafeläpfel 13,00 bis 20,00 M., Wirtschaftäpfel 9,00 bis 11,00 M., Tafelbirnen 15,00 bis 25,00 M.

Das Winterhilfswerk in den Schulen

Reichsminister Mergenthaler hat angeordnet, daß im Unterricht aller Schulen das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in geeigneter Weise zu besprechen ist. Dabei sind Sinn und Ziel, Plan, Aufbau, Umfang sowie die einzelnen Arbeitsgebiete und die Sammlungen für Einzelzwecke zu behandeln. Wo es möglich ist, sollen die Schulen auf geeigneten Gebieten das Winterhilfswerk durch freiwillige Mitarbeit unterstützen.

Von der

Kirchensteuer

des Rechnungsjahres 1935 sind 3 Viertel zur Zahlung fällig.

Es wird gebeten, Zahlungen an die Kirchenpflege zu entrichten.
Evang. Kirchengemeinderat: Dekan Hermann.

Brennnessel- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vingon, Calw**

Rechnungen Postkarten
fertig preiswert an die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.

Suche auf 1. oder 16. Dezember ein christliches, ehrliches, fleißiges Mädchen
im Alter von 16—22 Jahren auf Landwirtschaft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wohnungen
sind gegenwärtig sehr gefragt. Wenn Sie eine zu vermieten haben, schreiben Sie sie am besten in der Zeitung aus, dann bekommen Sie Mietliebhaber gerade genug.



ATA
säubert mühelos, seine Scheuerkraft ist groß!
ATA putzt und reinigt alles!
Hergestellt in den Perlfabrikwerken

Lichtspiele Badischer Hof, Calw.
Auf vielseitigen Wunsch heute abend 8⁰⁰ Uhr nochmals
„Einer zuviel an Bord“

Der neue spannende Ufa-Film, der in der Gestaltung seines dem lebendigen Heute entlehnten Stoffes zum packenden Zeitbild in der überzeugenden Schilderung seiner Menschen und deren Umwelt vom interessantesten Gesellschaftsbild und in der genauen Aufrollung eines durchaus möglichen Kriminalialles zum kriminellen Sittenbild wird.
Die Wochenschau vom Reichsparteitag der Freiheit.

Robert Bartak
Liesl Bartak geb. Menz
Vermählte

Laupheim Calw
Calw, den 17. November 1935